

New N-aryl:methyl 4-amino-quinoline derivs - useful as gastrointestinal medicaments

Patent number: DE3917232
Publication date: 1990-11-29
Inventor: GEISS KARL-HEINZ DR (DE); RUEBSAMEN KLAUS DR (DE); TRAUT MARTIN DR (DE)
Applicant: BASF AG (DE)
Classification:
- **International:** C07D215/42; C07D215/00; (IPC1-7): A61K31/47; C07D215/42
- **European:** C07D215/42
Application number: DE19893917232 19890526
Priority number(s): DE19893917232 19890526

[Report a data error here](#)

Abstract of DE3917232

4-aminoquinoline derivs. of formula (I) and their salts are new, R1 = H, 1-4C alkyl, 1-4C hydroxyalkyl or (1-4C) alkoxy (1-4C)alkyl, R2 = 1-6C alkyl, R3 = naphthyl or a phenyl gp. of formula R13, R7 = H, 1-3C alkyl, 1-3C alkoxy, halogen, 1-3C alkylthio, CF3, NO2, or 2-4C alkoxy carbonyl, R8 = H, 1-3C alkyl, 1-3C alkoxy, or halogen, n = 1 or 2, R4 = H, 1-3C alkyl or CH2R3, R5 = H, 1-6C alkyl, 1-6C alkoxy, OPh phenyl (1-3C) alkoxy, CF3 or halogen, R6 = H, 1-3C alkyl, 1-3C alkoxy or halogen. USE - (I) are K+/H+ ATPase inhibitors and gastric acid secretion inhibitors useful for treating peptic ulcers, gastritis, oesophageal reflux, Zollinger-Ellison syndrome etc.

Data supplied from the esp@cenet database - Worldwide



DEUTSCHES
PATENTAMT

21 Aktenzeichen: P 39 17 232.5
22 Anmeldetag: 26. 5. 89
43 Offenlegungstag: 29. 11. 90

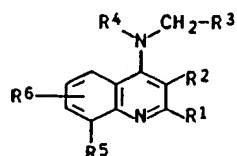
DE 39 17 232 A 1

71 Anmelder:
BASF AG, 6700 Ludwigshafen, DE

72 Erfinder:
Geiss, Karl-Heinz, Dr., 6711 Heuchelheim, DE;
Ruebsamen, Klaus, Dr., 6730 Neustadt, DE; Traut,
Martin, Dr., 6900 Heidelberg, DE

54 4-Arylmethamino-2,3-dialkyl-chinoline, ihre Verwendung und daraus hergestellte Arzneimittel

Es werden 4-Arylmethylamino-2,3-dialkyl-chinoline der allgemeinen Formel I



(I)

in der die Reste R¹-R⁶ die in den Ansprüchen genannte Bedeutung besitzen, sowie deren physiologisch verträgliche Salze, ihre Verwendung zur Herstellung von Arzneimitteln und die so erhältlichen Arzneimittel, insbesondere gegen Krankheiten, bei denen eine Herabsetzung der Magensäuresekretion die Heilung günstig beeinflusst, beschrieben.

DE 39 17 232 A 1

Beschreibung

Die Erfindung betrifft neue 4-Arylmethylamino-2,3-dialkyl-chinoline sowie deren Verwendung bei der Bekämpfung von Krankheiten und daraus hergestellte Arzneimittel, insbesondere gegen Krankheiten, bei denen eine Herabsetzung der Magensäuresekretion die Heilung günstig beeinflußt.

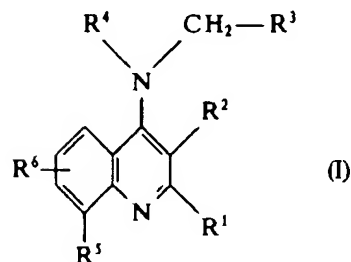
In J. Indian Chem. Soc 51 (1974), 880—882 wurden einige in 8-Position substituierte 2,3-Dialkyl-4-benzylaminochinoline mit potentiell amöbizider Wirkung beschrieben.

Aus dem weiteren Umfeld pharmakologisch aktiver 4-Aminochinoline mit stark variiertem Substitutionsmuster am Chinolingerüst sind zu nennen:

In 2-Position unsubstituierte 4-Anilino- und 4-Benzylaminochinolin-3-yl-ketone und -carbonsäureester mit magensäuresekretionshemmender Wirkung wurden in US-P 43 43 804 sowie in der EP-OS 2 59 174 beschrieben.

In der nicht vorveröffentlichten Deutschen Patentanmeldung 39 08 767.0 werden 2-Alkyl-4-benzylamino-8-methoxichinoline beschrieben, die Hemmstoffe der K^+/H^+ ATPase sind.

Es wurde nun gefunden, daß die erfindungsgemäßen Verbindungen der Formel I

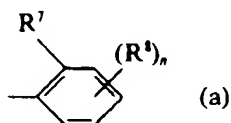


in der

R^1 ein Wasserstoffatom oder eine C_1-C_4 -Alkylgruppe, die durch eine Hydroxi- oder eine C_1-C_4 -Alkoxygruppe substituiert sein kann,

R^2 eine C_1-C_6 -Alkylgruppe,

R^3 einen Naphthylrest oder eine Phenylgruppe der Formel (a)



worin R^7 ein Wasserstoffatom, eine C_1-C_3 -Alkylgruppe, eine C_1-C_3 -Alkoxygruppe, ein Halogenatom, eine C_1-C_3 -Alkylthiogruppe, eine Trifluormethylgruppe, eine Nitrogruppe oder eine C_1-C_3 -Alkoxy-carbonylgruppe, R^8 ein Wasserstoffatom, eine C_1-C_3 -Alkylgruppe, eine C_1-C_3 -Alkoxygruppe oder ein Halogenatom und n die Zahl 1 oder 2 darstellen,

R^4 ein Wasserstoffatom, eine C_1-C_3 -Alkylgruppe oder den Rest $-CH_2-R^3$, worin R^3 obige Bedeutung besitzt,

R^5 ein Wasserstoffatom, eine C_1-C_6 -Alkyl-, C_1-C_6 -Alkoxy-, Phenoxi-, Phenyl- $(C_1-C_3$ -alkyl)oxi- oder Trifluormethylgruppe oder ein Halogenatom,

R^6 ein Wasserstoffatom, eine C_1-C_3 -Alkyl-, oder C_1-C_3 -Alkoxygruppe oder ein Halogenatom bedeuten, sowie deren physiologisch verträglichen Salze wertvolle pharmakologische Wirkungen besitzen.

Bevorzugte Bedeutungen von R^1 sind ein Wasserstoffatom oder eine C_1-C_3 -Alkylgruppe, die durch eine Hydroxi- oder C_1-C_3 -Alkoxygruppe substituiert sein kann; insbesondere bedeutet R^1 ein Wasserstoffatom, eine Methyl-, Hydroxymethyl- oder $(C_1-C_3$ -Alkoxy)-methylgruppe.

R^2 bedeutet vorzugsweise einen C_1-C_4 -Alkylrest, insbesondere die Methylgruppe.

Bedeutet R^3 einen Naphthylrest, so ist dies bevorzugt ein 1-Naphthylrest.

Bedeutet R^3 eine Phenylgruppe der Formel (a), so bedeutet R^7 bevorzugt ein Wasserstoffatom, eine C_1-C_3 -Alkylgruppe, eine C_1-C_3 -Alkoxygruppe oder ein Fluor-, Chlor-, Brom- oder Jodat.

R^8 bedeutet bevorzugt ein Wasserstoffatom, eine Methyl-, Methoxygruppe oder ein Fluor-, Chlor- oder Bromatom.

n bedeutet bevorzugt die Zahl 1.

Besonders bevorzugte Bedeutungen von R^7 sind die Methyl- oder Methoxygruppe, ein Chlor- oder Bromatom.

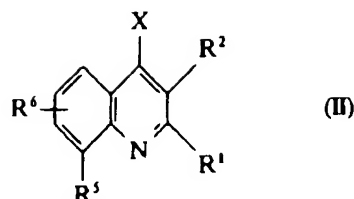
Besonders bevorzugte Bedeutungen für R^8 sind ein Wasserstoff- oder ein Fluoratom.

Bevorzugt ist R^4 eine Methylgruppe oder insbesondere ein Wasserstoffatom.

Bevorzugte Bedeutungen für R^5 sind: eine C_1-C_3 -Alkyl-, eine C_1-C_3 -Alkoxy-, eine Benzyloxygruppe, insbesondere eine Methyl- oder eine Methoxygruppe.

R^6 bedeutet bevorzugt ein Wasserstoffatom, eine Methyl-, Methoxygruppe oder ein Chlor- oder Bromatom, insbesondere bedeutet R^6 ein Wasserstoffatom.

Die Herstellung der erfindungsgemäßen Verbindungen erfolgt, indem ein Chinolin der Formel II



wobei X eine Abgangsgruppe wie ein Chlor- oder Bromatom oder eine Phenoxygruppe darstellt und R¹, die Bedeutung von R¹ besitzt, wobei eine Hydroxygruppe durch eine geeignete übliche Schutzgruppe modifiziert sein kann, mit einem Amin der Formel R³—CH₂—NHR⁴ in üblicher Weise umgesetzt wird.

Die Reaktion kann in Gegenwart eines Lösungsmittels wie Toluol, Xylol, Phenol, Ethanol, Butanol, Dimethylsulfoxid, Dimethylethylenharnstoff, Dimethylpropylenharnstoff, Pyrrolidon, N-Methylpyrrolidon, in Gemischen dieser Lösungsmittel oder in Abwesenheit von Lösungsmitteln, gegebenenfalls in Gegenwart eines Katalysators wie Kupfer- oder Bronzepulver oder Kupfer(I)-chlorid, bei Temperaturen zwischen 50 und 250°C, gegebenenfalls unter Druck, durchgeführt werden. Das Amin R³—CH₂NHR⁴ kann in äquimolekularer Menge oder im Überschuß eingesetzt werden.

Bevorzugt wird die Umsetzung der Verbindungen der Formel II mit dem Amin R³—CH₂NHR⁴ im Verhältnis 1 : 1 bis 1 : 10 in Gegenwart von Phenol bei Temperaturen von 100 bis 200°C durchgeführt.

Die Herstellung von 4-Aminochinolinen nach obigem Verfahren wurde in folgenden Literaturstellen beschrieben:

J. Indian. Chem. Soc. 51 (1974), 880—882; G. Jones, Quinolines, Part I, John Wiley & Sons, London, New York, 1977, S. 547—550 u. dort zit. Lit.; J. Med. Chem. 14 (1971) 1060—1066; Chim. Therap. 1 (1966) 339—346; Eur. J. Med. Chem. 11 (1976) 561—565.

Die Verbindungen der allgemeinen Formel II können durch Analogieverfahren in an sich bekannter Weise erhalten werden.

Zur Darstellung der Verbindungen der Formel II siehe z. B. J. Indian. Chem. Soc. 51 (74), 880—882 und G. Jones (Ed) Quinolines, Part I, John Wiley & Sons, London, 1977: X = Cl : S. 391—398, X = Br : S. 404—406 X = OC₆H₅ : S. 577—579.

4-Phenoxychinoline können auch bei der Umsetzung der 4-Chlorchinoline mit Aminen R³—CH₂—NHR⁴ in Gegenwart von Phenol als Zwischenstufen nachgewiesen werden.

Die Amine der Formel R³—CH₂—NHR⁴ sind literaturbekannt, bzw. lassen sich nach bekannten Verfahren herstellen (z. B. Houben-Weyl, Methoden der organischen Chemie Vol. 11/1, 4. Auflage 1957, G. Thieme Verlag Stuttgart).

Gegebenenfalls werden die erhaltenen erfindungsgemäßen Verbindungen in das Säureadditionssalz einer physiologisch verträglichen Säure überführt. Eine Zusammenstellung üblicher physiologisch verträglicher Säuren kann aus Fortschritte der Arzneimittelforschung 1966, Deutschland, Schweiz, Birkhäuser Verlag, Bd. 10, S. 224—285 und J. Pharm. Sci., Bd. 66 (1977), S. 1—5 entnommen werden. Bevorzugt ist Salzsäure.

Die Säureadditionssalze werden in der Regel in an sich bekannter Weise durch Mischen der freien Base oder deren Lösungen mit der entsprechenden Säure oder deren Lösungen in einem organischen Lösungsmittel, beispielsweise einem niederen Alkohol, wie Methanol, Ethanol oder Propanol, oder einem niederen Keton, wie Aceton, Methylethylketon oder Methylisobutylketon, oder einem Ether, wie Diethylether, Tetrahydrofuran oder Dioxan erhalten. Zur besseren Kristallabscheidung können Mischungen der genannten Lösungsmittel verwendet werden. Darüber hinaus können pharmazeutisch vertretbare wäßrige Lösungen von Säure-Additionsverbindungen der Aminoverbindungen der Formel I durch Auflösen der freien Basen in einer wäßrigen Säurelösung hergestellt werden.

Die erfindungsgemäßen Verbindungen und ihre Salze mit physiologisch verträglichen Säuren besitzen wertvolle pharmakologische Wirkungen. Insbesondere hemmen sie die gastrointestinale K⁺/H⁺-ATPase und die Magensäuresekretion. Die erfindungsgemäßen Verbindungen können daher zur Therapie aller Krankheiten, bei denen eine Herabsetzung der Magensäuresekretion die Heilung günstig beeinflusst, z. B. Ulcus ventriculi, Ulcus duodeni, Gastritis, Reflux-Ösophagitis, Zollinger-Ellison-Syndrom eingesetzt werden (vgl. Review über Hemmstoffe der K⁺/H⁺-ATPase: G. Sachs et al., Ann. Rev. Pharmacol. Toxicol. 28 (88) 269—284 u. dort zit. Lit.).

Gegenstand der vorliegenden Erfindung sind auch Arzneimittel zur oralen, rektalen oder intravenösen Applikation, die neben üblichen Träger- und Verdünnungsmitteln die Verbindungen der Formel I oder deren Säureadditionssalze als Wirkstoff enthalten, sowie die Verwendung der neuen Verbindung und ihrer physiologisch verträglichen Salze bei der Behandlung der genannten Krankheiten.

Die Arzneimittel der Erfindung werden mit den üblichen festen oder flüssigen Trägerstoffen oder Verdünnungsmitteln und den üblicherweise verwendeten pharmazeutisch-technischen Hilfsstoffen entsprechend der gewünschten Applikationsart mit einer geeigneten Dosierung in bekannter Weise hergestellt. Die bevorzugten Zubereitungen bestehen in einer Darreichungsform, die zur oralen Applikation geeignet ist. Solche Darreichungsformen sind beispielsweise Tabletten, Filmtabletten, Dragees, Kapseln, Pillen, Pulver, Lösungen oder Suspensionen oder Depotformen.

Selbstverständlich kommen auch parenterale Zubereitungen, wie Injektionslösungen, in Betracht. Weiterhin seien als Zubereitungen beispielsweise auch Suppositorien genannt.

Entsprechende Tabletten können durch Mischen des Wirkstoffs mit bekannten Hilfsstoffen, beispielsweise inerten Verdünnungsmitteln wie Dextrose, Zucker, Sorbit, Mannit, Polyvinylpyrrolidon, Sprengmitteln wie Maisstärke oder Alginsäure, Bindemitteln wie Stärke oder Gelatine, Gleitmitteln wie Magnesiumstearat oder

Talk und/oder Mitteln zur Erzielung eines Depoteffektes wie Carboxypolymethylen, Carboxymethylcellulose, Celluloseacetatphthalat oder Polyvinylacetat, erhalten werden. Die Tabletten können auch aus mehreren Schichten bestehen.

Entsprechend können Dragees durch Überziehen von analog den Tabletten hergestellten Kernen mit üblicherweise in Drageeüberzügen verwendeten Mitteln, beispielsweise Polyvinylpyrrolidon oder Schellack, Gummiarabicum, Talk, Titandioxid oder Zucker, hergestellt werden. Dabei kann auch die Drageehülle aus mehreren Schichten bestehen, wobei die oben bei den Tabletten erwähnten Hilfsstoffe verwendet werden können.

Lösungen und Suspensionen mit dem erfindungsgemäßen Wirkstoff können zusätzlich geschmacksverbessernde Mittel wie Saccharin, Cyclamat oder Zucker sowie z. B. Aromastoffe wie Vanilin oder Orangenextrakt, enthalten. Sie können außerdem Suspendierhilfsmittel wie Natriumcarboxymethylcellulose oder Konservierungsmittel wie p-Hydroxybenzoate enthalten. Wirkstoffe enthaltende Kapseln können beispielsweise hergestellt werden, indem man den Wirkstoff mit einem inerten Träger, wie Milchzucker oder Sorbit, mischt und in Gelatinekapseln einkapselt.

Geeignete Suppositorien lassen sich beispielsweise durch Vermischen mit dafür vorgesehenen Trägermitteln wie Neutralfetten oder Polyethylenglykol bzw. deren Derivaten herstellen. Die Einzeldosierung liegt beim Menschen für die orale oder rektale Anwendung bei 10 bis 500 mg, für die i. v. Anwendung zwischen 0,01 und 0,5 mg/kg Körpergewicht.

Die Wirkung der erfindungsgemäßen Verbindungen wurde in der folgenden Testanordnung bestimmt:

Die Mukosa eines frisch entnommenen Schweinemagens wurde im Eisbad in 0,25 M Saccharose, 20 mM Tris (Trishydroxymethyl-amino-methan), 1 mM EGTA (Ethylenbis(oxiethylenitrilo)-tetraessigsäure) pH 7,0 homogenisiert und 20 min bei 20 000 xg zentrifugiert. Der Überstand wurde 60 min bei 100 000 xg zentrifugiert. Das erhaltene mikrosomale Pellet wurde mit 50 mM Tris + 2 mM MgCl₂ + 0,1 mM EGTA, pH 7,5, homogenisiert und bei -20°C portionsweise eingefroren. Die K⁺/H⁺-Aktivität wurde in 1-ml-Ansätzen mit folgender Zusammensetzung getestet: 50 mM Tris/HCl-Puffer, pH 7,5, 2 mM MgCl₂, 20 µg Membran-Protein mit oder ohne Zugabe von 5 mM KCl. Die ATPase-Reaktion wurde gestartet durch Zugabe von Na₂ATP, Endkonzentration 2 mM, Reaktionszeit 15 min bei 37°C. Danach wurde durch Zugabe von 1 ml 20%iger Trichloressigsäure gestoppt. Die Bestimmung des freigesetzten Phosphats erfolgte nach der Methode von Sanui (Analyt. Biochem. 60, 1974, 489-504).

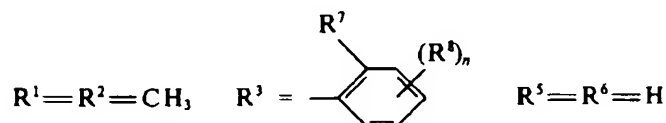
Durch Zugabe der erfindungsgemäßen Verbindungen in der obigen Testanordnung wird die K⁺/H⁺-ATPase gehemmt.

Beispiel 1

Allgemeine Arbeitsvorschrift

Eine Mischung aus 1 Äquivalent 4-Chlor-2,3-dimethylchinolin, 0,7 bis 10 Äquivalenten eines Amins der Formel R³CH₂NHR⁴ und 10-50 Gew.-% CuCl wurde unter Zusatz von 5 Äquivalenten Phenol 3 bis 8 h bei 140 bis 180°C im Autoklav erhitzt. Nach Abdestillation des Überschusses an Amin im Vakuum wurde der Rückstand mit Essigester versetzt und mehrmals mit wäßriger Weinsäurelösung extrahiert. Die wäßrige Phase wurde mit konz. NH₃ oder verdünnter Natronlauge alkalisch gestellt. Dabei kristallisierte ein Teil der Wertprodukte aus, nach Absaugen und Waschen mit Wasser, Ether oder Essigester wurden die Kristalle getrocknet und mit Ether aufgekocht. Nach Absaugen und Trocknen erhielt man die erfindungsgemäßen Verbindungen. Falls aus der alkalischen wäßrigen Phase keine Kristalle ausfielen, wurde mit Essigester mehrmals extrahiert, die org. Phase mehrmals mit verd. NaOH und H₂O gewaschen, über Na₂SO₄ getrocknet und am Rotationsverdampfer vom Lösungsmittel befreit. Durch Lösen der Substanzen in Ethanol, Zugabe von etherischem HCl und Fällen mit Ether wurden die Hydrochloride erhalten.

Nach dieser Vorschrift wurden folgende Verbindungen der Formel I hergestellt:



Bsp.	R ⁴	R ⁷	R ⁸	Fp (°C)
1a	H	H	H	Öl
1b	CH ₃	H	H · 1 HCl	209-210
1c	H	CH ₃	H	111-114
1d	H	H	4 OCH ₃ · 1 HCl	123-126
1e	H	H	3,4 diCl	135-136

Beispiele 2 und 3

Allgemeine Arbeitsvorschrift

Eine Mischung aus 1 Äquivalent eines 4-Chlor-2,3-dimethylchinolins der Formel II, 0,7 bis 10 Äquivalenten

eines Amins der Formel $R^3-CH_2NHR^4$ und 5 bis 20 Äquivalenten Phenol wurde 2 bis 8 h bei $120-150^\circ\text{C}$ im Autoklav erhitzt. Nach Abdestillation des Überschusses an Amin $R^3CH_2NHR^4$ sowie von Phenol im Vakuum wurde mit Essigester versetzt und mehrmals mit wäßriger Weinsäurelösung extrahiert. Die wäßrige Phase wurde mit konz. NH_3 oder verdünnter $NaOH$ alkalisch gestellt. Dabei kristallisierte ein Teil der Wertprodukte aus, nach dem Absaugen und Waschen mit Wasser, Ether oder Essigester wurden die Kristalle getrocknet und mit Ether aufgekocht. Nach Absaugen und Trocknen erhielt man die erfindungsgemäßen Verbindungen. Falls aus der alkalischen wäßrigen Phase keine Kristalle ausfielen, wurde mit Essigester mehrmals extrahiert, die org. Phase mehrmals mit verd. $NaOH$ und H_2O gewaschen, über Na_2SO_4 getrocknet und am Rotationsverdampfer vom Lösungsmittel befreit. Die Rohprodukte wurden mit Ether aufgekocht und das Produkt abgesaugt und getrocknet.

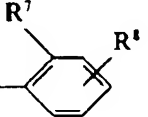
Nach dieser Vorschrift wurden folgende Verbindungen der Formel I erhalten:

Beispiel 2

$R^1 = R^2 = CH_3$, $R^4 = R^6 = H$, $R^5 = OCH_3$

Bsp.	R^3	Fp ($^\circ\text{C}$)
2a	Phenyl	123—125
2b	2,4-Dichlorphenyl	200—202
2c	1-Naphthyl	158—159
2d	2-Methylphenyl	139—140 (Ethanol)
2e	2-Bromphenyl	173—174 (Ethanol)

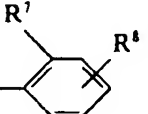
Beispiel 3

$R^1 = R^2 = CH_3$ $R^3 =$  $R^4 = R^6 = R^8 = H$ $R^5 = OCH_2C_6H_5$

Bsp.	R^7	Fp ($^\circ\text{C}$)
3a	H	
3b	CH_3	
3c	Br	

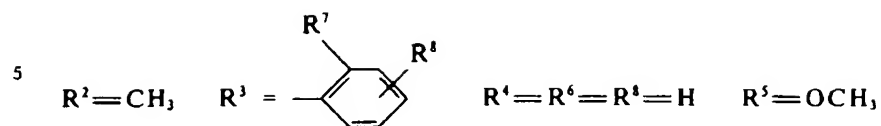
Analog den Beispielen 1 bis 3 können durch Umsetzung der entsprechenden 4-Chlor- oder 4-Bromchinoline der allgemeinen Formel II, $X = Cl$ oder Br mit den Aminen $R^3-CH_2NHR^4$ folgende Verbindungen der Formel I erhalten werden:

Beispiel 4

$R^1 = R^2 = CH_3$ $R^3 =$  $R^4 = R^6 = H$ $R^5 = OCH_3$

Bsp.	R^7	R^8
4a	Cl	H
4b	Cl	6-Cl
4c	CH_3	6- CH_3
4d	C_2H_5	H

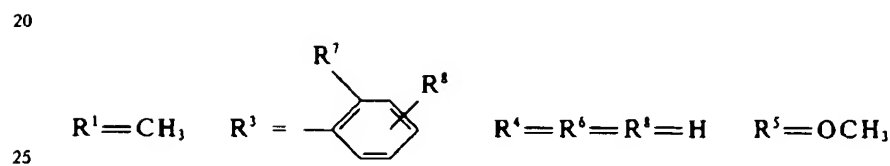
Beispiel 5



10

Bsp.	R^1	R^7
5a	CH_2OH	CH_3
5b	CH_2OCH_3	Br
5c	CH_2OCH_3	CH_3
15 5d	$CH_2O-iC_3H_7$	Cl

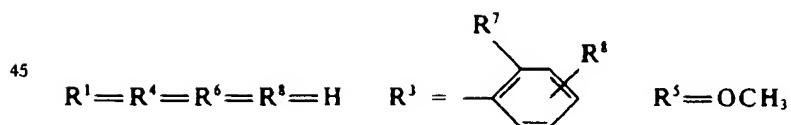
Beispiel 6



30

Bsp.	R^2	R^7
6a	C_2H_5	Br
6b	$n-C_3H_7$	CH_3
6c	$n-C_3H_7$	Cl
6d	$i-C_3H_7$	H
6e	$n-C_4H_9$	CH_3
35 6f	$n-C_4H_9$	Br
6g	$n-C_6H_{13}$	CH_3
6h	$n-C_6H_{13}$	H

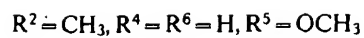
Beispiel 7



50

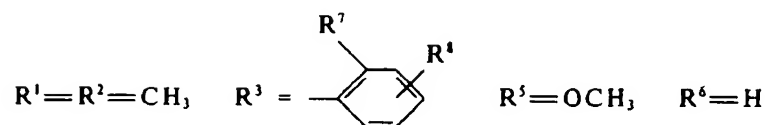
Bsp.	R^2	R^7
7a	CH_3	CH_3
7b	CH_3	Br
7c	$i-C_3H_7$	Br
55 7d	$n-C_4H_9$	Br
7e	$n-C_4H_9$	CH_3
7f	$n-C_6H_{13}$	CH_3

Beispiel 8



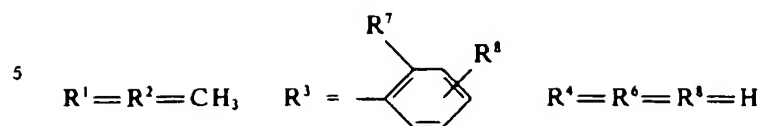
Bsp.	R ¹	R ³
8a	CH ₃	1-Naphthyl
8b	CH ₃	2-Naphthyl
8c	n-C ₃ H ₇	1-Naphthyl
8d	n-C ₄ H ₉	1-Naphthyl
8e	n-C ₆ H ₁₃	1-Naphthyl

Beispiel 9



Bsp.	R ⁴	R ⁷	R ⁸
9a	H	OCH ₃	H
9b	H	OCH ₃	4-F
9c	H	OCH ₃	5-OCH ₃
9d	H	Br	4-F
9e	H	CH ₃	4-F
9f	H	OC ₂ H ₅	H
9g	H	F	5-Cl
9h	H	H	H
9i	H	SCH ₃	H
9j	H	Cl	6-Br
9k	CH ₃	CH ₃	H
9l	CH ₃	Br	H
9m	CH ₃	Cl	H
9n	CH ₂ -C ₆ H ₅	H	H
9o	CH ₂ -(o-CH ₃ C ₆ H ₄)	CH ₃	H
9p	CH ₂ -(o-ClC ₆ H ₄)	Cl	H

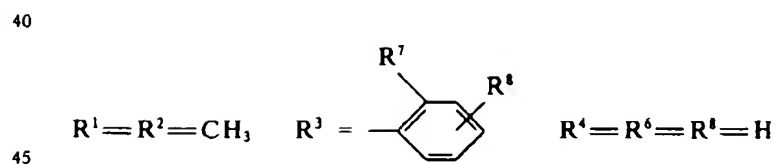
Beispiel 10



10

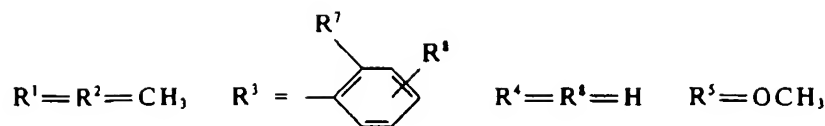
Bsp.	R^5	R^7
10a	O-C ₂ H ₅	CH ₃
10b	O-C ₂ H ₅	Cl
10c	O-C ₂ H ₅	Br
15 10d	O-C ₂ H ₅	OCH ₃
10e	O-iC ₃ H ₇	CH ₃
10f	O-iC ₃ H ₇	Cl
10g	O-iC ₃ H ₇	Br
10h	O-iC ₃ H ₇	OCH ₃
20 10i	O-nC ₃ H ₇	CH ₃
10j	O-nC ₃ H ₇	OCH ₃
10k	O-nC ₆ H ₁₃	Br
10l	O-CH ₂ C ₆ H ₅	CH ₃
10m	O-CH ₂ C ₆ H ₅	CH ₃ O
25 10n	O-CH ₂ C ₆ H ₅	Br
10p	CH ₃	Br
10q	CH ₃	C ₂ H ₅
10r	CH ₃	Cl
30 10s	CH ₃	O-CH ₃
10t	CH ₃	O-C ₂ H ₅
10u	n-C ₃ H ₇	CH ₃
10v	n-C ₃ H ₇	OCH ₃
10w	i-C ₃ H ₇	Cl
10x	i-C ₃ H ₇	CH ₃
35 10y	n-C ₆ H ₃	Br

Beispiel 11



Bsp.	R^5	R^7
50 11a	CF ₃	Cl
11b	CF ₃	Br
11c	CF ₃	CH ₃
11d	CF ₃	OCH ₃
11e	Cl	CH ₃
55 11f	Cl	OCH ₃
11g	Br	Cl
11h	Br	OCH ₃
11i	Br	CH ₃
60 11j	Br	Br

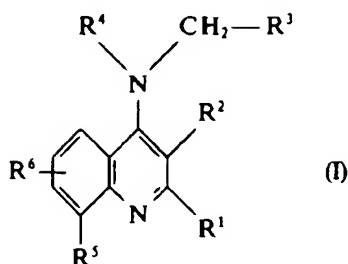
Beispiel 12



Bsp.	R ⁶	R ⁷
12a	6-CH ₃	CH ₃
12b	6-CH ₃	Br
12c	6-CH ₃	OCH ₃
12d	7-Cl	CH ₃
12e	7-Cl	Br
12f	5-Cl	H
12g	5-Cl	CH ₃
12h	5-Br	OCH ₃
12i	6-OCH ₃	Br
12j	6-OCH ₃	OCH ₃
12k	5-CH ₃	H
12l	5-CH ₃	CH ₃
12m	5-CH ₃	Cl
12n	5-CH ₃	Br
12o	5-CH ₃	OCH ₃
12p	5-OCH ₃	H
12q	5-OCH ₃	CH ₃
12r	5-OCH ₃	Cl
12s	5-OCH ₃	Br
12t	5-OCH ₃	OCH ₃

Patentansprüche

1. Verbindungen der Formel I



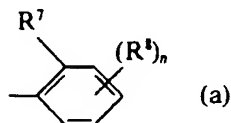
in der

R¹ ein Wasserstoffatom oder eine C₁–C₄-Alkylgruppe, die durch eine Hydroxi- oder eine C₁–C₄-Alkoxy-

gruppe substituiert sein kann,

R² eine C₁–C₆-Alkylgruppe,

R³ einen Naphthylrest oder eine Phenylgruppe der Formel (a)



worin R⁷ ein Wasserstoffatom, eine C₁–C₃-Alkylgruppe, eine C₁–C₃-Alkoxigruppe, ein Halogenatom, eine C₁–C₃-Alkylthiogruppe, eine Trifluormethylgruppe, eine Nitrogruppe oder eine C₁–C₃-Alkoxycarbonylgruppe, R⁸ ein Wasserstoffatom, eine C₁–C₃-Alkylgruppe, eine C₁–C₃-Alkoxigruppe oder ein Halogenatom und n die Zahl 1 oder 2 darstellen,

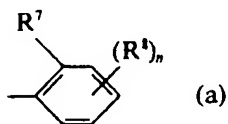
R⁴ ein Wasserstoffatom, eine C₁–C₃-Alkylgruppe oder den Rest –CH₂–R³, worin R³ obige Bedeutung besitzt,

R⁵ ein Wasserstoffatom, eine C₁–C₆-Alkyl-, C₁–C₆-Alkoxy-, Phenoxi-, Phenyl-(C₁–C₃-alkyl)oxi- oder Trifluormethylgruppe oder ein Halogenatom,

R^6 ein Wasserstoffatom, eine C_1-C_3 -Alkyl-, oder C_1-C_3 -Alkoxigruppe oder ein Halogenatom bedeuten, sowie deren physiologisch verträglichen Salze.

2. Verbindungen gemäß Anspruch 1, worin R^1 eine C_1-C_3 -Alkylgruppe, die durch eine Hydroxi- oder C_1-C_3 -Alkoxigruppe substituiert sein kann, bedeutet, sowie ihre physiologisch verträglichen Salze.

3. Verbindungen gemäß Anspruch 2, worin R^2 ein C_1-C_4 -Alkylrest, R^3 eine 1-Naphthylgruppe oder eine Phenylgruppe der Formel (a)



in der R^7 ein Wasserstoff-, Fluor-, Chlor-, Brom- oder Jodatome oder eine C_1-C_3 -Alkyl- oder eine C_1-C_3 -Alkoxigruppe, R^8 ein Wasserstoff-, Fluor-, Chlor- oder Bromatom, eine Methyl- oder Methoxigruppe bedeutet und n für die Zahl 1 steht.

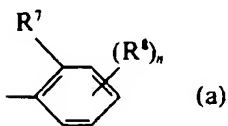
R^4 ein Wasserstoffatom oder eine Methylgruppe,

R^5 eine C_1-C_3 -Alkyl-, eine C_1-C_3 -Alkoxi- oder eine Benzyloxigruppe,

R^6 ein Wasserstoff-, Chlor- oder Bromatom oder eine Methyl- oder Methoxigruppe bedeuten, sowie ihre physiologisch verträglichen Salze.

4. Verbindungen gemäß Anspruch 1, worin R^1 ein Wasserstoffatom ist, sowie ihre physiologisch verträglichen Salze.

5. Verbindungen gemäß Anspruch 4, worin R^2 einen C_1-C_4 -Alkylrest, R^3 eine 1-Naphthylgruppe oder eine Phenylgruppe der Formel (a)



in der R^7 ein Wasserstoff-, Fluor-, Chlor-, Brom- oder Jodatome oder eine C_1-C_3 -Alkyl- oder eine C_1-C_3 -Alkoxigruppe, R^8 ein Wasserstoff-, Fluor-, Chlor- oder Bromatom, eine Methyl- oder Methoxigruppe bedeutet und n für die Zahl 1 steht,

R^4 ein Wasserstoffatom oder die Methylgruppe,

R^5 eine C_1-C_3 -Alkyl-, eine C_1-C_3 -Alkoxi- oder eine Benzyloxigruppe,

R^6 ein Wasserstoff-, Chlor- oder Bromatom oder eine Methyl- oder Methoxigruppe bedeuten, sowie ihre physiologisch verträglichen Salze.

6. Verwendung einer Verbindung der Formel I nach einem der Ansprüche 1 bis 5 zur Herstellung eines Arzneimittels.

7. Verwendung einer Verbindung der allgemeinen Formel I nach einem der Ansprüche 1 bis 5 zur Herstellung eines Arzneimittels gegen Krankheiten, bei denen eine Herabsetzung der Magensäuresekretion die Heilung günstig beeinflusst.

8. Arzneimittel zur oralen oder rektalen Applikation, das als Wirkstoff pro Einzeldosis 10 bis 500 mg einer Verbindung der Formel I nach einem der Ansprüche 1 bis 5 neben üblichen galenischen Hilfsmitteln enthält.

9. Arzneimittel gegen Krankheiten, bei denen eine Herabsetzung der Magensäuresekretion die Heilung günstig beeinflusst, das als Wirkstoff eine wirksame Menge einer Verbindung der Formel I nach einem der Ansprüche 1 bis 5 neben üblichen galenischen Hilfsmitteln enthält.